WSR
www.wsr.co.at

Wiener Seniorenkurier

Unsere guten Jahre!

Frohe Ostern!

Wir meinen ...

Aktuelle Kommentare des WSR-Obmannes und der gf. Obfrau

Seiten 2 und 3

Sekundärmigration

Wie Deutschland die Zuwanderung immer weiter anheizt

Seiten 4 und 5

Seniorentreffen

Keine Termine im April! Alle weiteren Infos je nach Entwicklung.

CORONA ABGESAGT! COVID-19

Zul.Nr. 02Z030483M | P.b.b. | Impressum Seite 10

Obmann des Wiener Seniorenringes

Johann Herzog

Schockierende Bilder

Nach der Angst und Depression ist jetzt die Wut bei vielen Menschen angekommen.

Vor allem Familien, die durch Arbeitslosigkeit oder extremen Arbeitsdruck in einem systemerhaltenden Beruf gleichzeitig mit den Anforderungen einer nicht normal funktionierenden Schule und der schlechten Gemütsverfassung vieler Kinder zurechtkommen müssen, sind am Ende ihrer Belastbarkeit.

Es ist kein Wunder, dass regelmäßig Demonstrationen stattfinden. Dass die Polizei dabei für Ordnung zu sorgen hat, versteht sich. Ich bin voll dafür, Regeln einzuhalten und bedauere sehr, wenn eine kleine rabiate Gruppe das positive Anliegen einer Mehrheit von Tausenden Menschen zerstört. Allerdings mussten wir diesmal Aktionen der Polizei miterleben, die schockierend waren. Wenn sichtbar betagte Menschen zu Boden gebracht werden oder in Handschellen abgeführt werden, dann fragt man sich, wo das vielzitierte Modell der Deeskalation, das angesichts linker Gewaltdemos immer gerne betont und angewendet wird, geblieben ist.

Die Wut und Verzweiflung vieler Menschen haben ihren Höhepunkt noch nicht erreicht. Es ist daher hoch an der Zeit, dass Wirtschaft und Gesellschaft zu einer lebenswerten Normalität zurückkehren. Diese Regierung kann und will es nicht. Daher ist sie ablösereif, meint Ihr Johann Herzog.

INFO | In eigene

Liebe Mitglieder und Freunde des Wiener S

Nach wie vor sind wir von unserer gelebten Normalität weit entfernt und es gibt keine Sicherheit über die Zulässigkeit von Veranstaltungen. Um keine weitere Verwirrung zu stiften, entfallen die Stammtischtermine für April. Wir können uns leider sicher sein, dass die Gastronomie zu diesem Zeitpunkt nicht in vollem Umfang laufen wird.

Der Regen klimpert mit einem Finger
die grüne Ostermelodie.
Das Jahr wird älter und täglich jünger.
O Widerspruch voll Harmonie!
Der Mond in seiner goldenen Jacke
versteckt sich hinter dem Wolken-Store.
Der Ärmste hat links eine dicke Backe
und kommt sich ein bißchen lächerlich vor.

Auch diesmal ist es dem März geglückt:
Er hat ihn in den April geschickt.
Und schon hoppeln Hasen,
mit Pinseln und Tuben
und schnuppernden Nasen,
aus Höhlen und Gruben
durch Gärten und Straßen
und über den Rasen
in Ställe und Stuben.

r Sache

eniorenringes!

Mit Freude stellen wir fest, dass innerhalb der Gemeinschaft doch viele Kontakte gehalten werden. Auch der Seniorenkurier ermuntert unsere Freunde, sich zu beteiligen und wir freuen uns über alle Beiträge, die aus der Gruppe selbst kommen. Am meisten, so schrieb uns eine Leserin, vermisse ich den monatlichen Rückblick mit den Bildern der Veranstaltungen. Wir auch! Wie gerne würden wir Ihnen die Aktivitäten des WSR zur Kenntnis bringen. Wie wichtig eine persönliche Gemeinschaft ist, merkt man am besten dann, wenn man sie nicht hat.
Ein kleiner Trost: die Tage werden länger, die Sonne scheint kräftiger, die Natur erblüht und wird täglich grüner. Machen Sie sich gute Tage. Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen!

Ihr WSR-Redaktionsteam

Neue Adresse WSR-Büro!
Loidoldgasse 4/4, 1080 Wien

Dort legen sie Eier, als ob's gar nichts wäre,
aus Nougat, Krokant und Marzipan.
Der Tapferste legt eine Bonbonniere.
Er blickt dabei entschlossen ins Leere.
Bonbonnieren sind leichter gesagt als getan.

Dann geht es ans Malen.
Das dauert Stunden.
Dann werden noch seidene
Schleifen gebunden.
Und Verstecke gesucht.
Und Verstecke gefunden:
hinterm Ofen, unterm Sofa,
in der Wanduhr, auf dem Gang,
hinterm Schuppen, unterm Birnbaum,
in der Standuhr, auf dem Schrank.

Erich Kästner

Geschäftsführende Obfrau
Wiener Seniorenring

Veronika Matiasek

Abgeordnete zum Landtag

Wir müssen positiv denken!

Die Gesellschaft braucht uns. Die vergangenen Monate und die aktuelle Situation im Besonderen haben bei vielen Menschen zu Verunsicherung, Mutlosigkeit und Depression geführt.

Es fehlt seitens der Regierung an jeglichen positiven Signalen und Zuversicht, was die Gesundheit, die Wirtschaft und das so wichtige soziale Leben betrifft. Gerade die ältere Generation hat zwar ihre Wehwehchen, ist aber trotz allem auch sehr belastbar. In unserer letzten Vorstandssitzung des Wiener Seniorenringes haben wir lange und viel diskutiert, unsere Sorgen aber auch unsere Aufgaben in der Gesellschaft besprochen und es ist eine Freude, wieviel Kraft und Mut in unserer Gesinnungsgemeinschaft steckt.

Wir wollen alle, die unter dem massiven Druck und ihren eingeschränkten Bewegungsradius sowie der Angst vor Krankheit und der Verunsicherung im Allgemeinen leiden, gerne Hilfe und Unterstützung geben. Wir sind für Sie da. Bitte kontaktieren Sie uns, auch wenn wir derzeit nur telefonisch oder per Mail kommunizieren können. Wir haben so viele Krisen im Leben bestanden, gerade wir dürfen uns niemals unterkriegen lassen.

Daher, liebe Freunde des Wiener Seniorenringes, nehmen wir den Frühling zum Anlass, trotz aller Widrigkeiten positiv zu denken. Wir werden auch das, wie so vieles andere im Leben meistern. Schauen wir auf uns, auf unsere Lieben und auf unsere Gemeinschaft als einen wichtigen Bestandteil einer freiheitlich demokratischen Gesellschaft!

Ihre Veronika Matiasek

Freiheitliche ★ Informationen aus dem EU Parlament von Harald Vilimsky

Sekundärmigration: Wie Deutschland die Zuwanderung immer weiter anheizt

Gerade erleben wir wieder, wie fahrlässige Asylpolitik in der EU Migration anheizt statt sie zu begrenzen.

Wie nun bekannt wurde, lassen sich Monat für Monat rund 1.000 Migranten in Deutschland nieder, die in Griechenland bereits als Flüchtlinge anerkannt wurden. In Deutschland stellen sie dann noch einen Asylantrag. Es geht dabei längst nicht mehr um Schutz vor Verfolgung, sondern um freie Wahl des Zuwanderungslandes. Deutschland provoziert diese unerlaubte Weiterwanderung innerhalb der EU damit, weil es nach Griechenland keine Rückschiebungen mehr vornimmt.

Ein deutsches Gerichtsurteil Ende Jänner hat Rückschiebungen noch einmal erschwert. „Durch diese Gerichtsentscheidung ist ein erheblicher neuer Pull-Faktor entstanden", sagt die deutsche Bundespolizei. Die „Sekundärmigration" nach Deutschland sei „in der Tendenz zunehmend".

Einmal mehr zeigt Deutschland so seine Unfähigkeit und Unwilligkeit, illegale Zuwanderung und Sekundärmigration zu bekämpfen.

Wir erinnern uns...

Rund um den Prater

Wie immer lese ich den Wiener Seniorenkurier sehr genau. In der letzten Ausgabe März 2021 hat der Artikel "Wir erinnern uns" mich dazu bewogen, Euch meinen Beitrag zu senden.

Wir, meine Mutter, eine Kriegerswitwe, und wir drei Brüder wohnten 1945 in der damaligen Reichsbrückenstraße (heute leider Lasallestraße) 8 gegenüber vom mauerumgebenen, zerbombten Nordbahnhof. Unsere Wohnung war durch einen nahen Bombentreffer ziemlich zerstört worden: Keine Fenster, keine Türen, usw. Insgesamt mussten über 170 Kübel Schutt aus den Räumen entfernt werden.

Und fast alle Kästen waren ausgeraubt worden - nicht durch die Russen, sondern durch unsere eigenen "lieben" Landsleute.

In der Nähe lag der völlig demolierte und zum Teil auch abgebrannte Prater - ein Dorado für uns junge Lauser. So "aktivierten" wir die Hochschaubahn: Die Holzbretter zwischen den Schienen waren zu 90 % abgebrannt, was uns aber nicht abhielt, einige "Waggons" über die Zahnräder hinauf zu schieben - und flugs ging´s im Sauseschritt bergab. Völlig unbedacht, was uns hätte passieren können. Wir hätten tödlich verunglücken können, wäre nur irgendetwas ein- oder abgebrochen. Aber als Kind denkt man an solche Dinge nicht. Und heute denke ich noch mit Schaudern daran.

Die Liliputbahn hatte es auch schwer getroffen. Sämtliche Holzwaggons waren abgebrannt, auf den Schienen standen nur die eisernen Fahrgestelle. Und von diesen bauten wir die Kugellager aus: Mein älterer Bruder (damals 10 Jahre alt) und seine Freunde waren da aktiv - und ich, 4 Jahre alt, musste "Schmiere" stehen und bei Herannahen von Erwachsenen Warnpfiffe abgeben. Dies war aber nie notwendig. Mit den ausgebauten Kugellagern wurden Tretroller gebaut und man freute sich, wenn man mit Donnergeräuschen über den Asphalt flitzen konnte. Übriggebliebene Lager wurden im "Schleichhandel" an den Mann gebracht.

Diese Taten habe ich 2004, als ich im Rahmen einer offiziellen Einladung an deutsche Jugendliche in Tschechien und der Slowakei unter der Leitung des damaligen Ministers Haupt bei einer Fahrt mit der Liliputbahn gegenüber dem Geschäftsführer der Bahn saß, diesem "gebeichtet". Er war darüber amüsiert und meinte, dass die Taten bereits verjährt seien und daher nicht mehr geahndet werden können. Mit meinem älteren Bruder lachen wir noch heute über unsere Streiche.

Am 23. Dezember 1945 ging ich mit meinem Bruder in den Prater. Er kletterte auf die Bäume, schnitt die Mistelzweige ab und ich musste diese auffangen. Dann gingen wir in den 3. Bezirk, da wir wussten, dass dort "bessere" Leute wohnen, dort von Tür zu Tür und boten die Mistelzweige an. Man nahm uns diese gerne ab und es gab auch reichlich Geld.

Mein Bruder hatte zuvor einen Fleischhauer ausgekundschaftet, der ein Stück Geselchtes anbot. Mit dem eigenommenen Geld erwarben wir dieses und brachten es unserer Mutter. Sie kochte das Geselchte (wobei gesagt werden muss, dass, würden wir es noch heute weiter kochen, es immer noch nicht weich genug wäre). Es gab Suppe und zum Geselchten einige Erdäpfel bzw. Erbsenpüree (mit lebendem „Fleisch", den Würmern). Sie sagte uns später, dass sie froh über unsere Tüchtigkeit war, denn sie hätte nicht gewusst, was sie uns zu den Feiertagen hätte zum Essen geben können!

LAbg. a.D. Hubert Rogelböck

Aus dem Wiener Rathaus

Stadtrechnungshof bestätigt: Millionenteure rot-grüne Mobilitätsagentur ist ein Flop

Auf ein Prüfansuchen der FPÖ-Wien an den Stadtrechnungshof aus dem Jahr 2018 liegt nun ein Bericht vor, der bestätigt, was Verkehrssprecher LAbg. Toni Mahdalik seit Jahren kritisiert. Die Prüfung ergab eine „völlige Überforderung in Bezug auf das Wachsen ihres Geschäftsfeldes und eine klare Ziel- und Zweckverfehlung". In ganzen sieben Jahren konnte die Zielvorgabe, den Radverkehr um 5 Prozent zu steigern, nicht erreicht werden, berichtet der freiheitliche Verkehrssprecher.

Diese teure und sinnlose rot-grüne Spielwiese hatte sich alleine auf ein Ziel fokussiert, die Autofahrer in Wien zu schikanieren. **Mehr als zwanzig Millionen sind dabei seit der Gründung der Agentur im wahrsten Sinn des Wortes „unter die Räder gekommen"**. Für Mahdalik steht fest: die Mobilitätsagentur gehört im Sinne der Wiener Steuerzahler mit sofortiger Wirkung aufgelöst.

Im Portrait:

Abgeordnete zum Nationalrat

Dr. Susanne Fürst

Spezialistin für Verfassungs- und Menschenrecht

Mit ihren engagierten, unmissverständlichen Debattenbeiträgen fällt die oberösterreichische Nationalratsabgeordnete der FPÖ auf.

Sie ist auch ein beredtes Beispiel dafür, dass es nicht auf die Frauenquote in einer Partei, sondern auf Qualität und Leistung ankommt. Dr. Susanne Fürst bringt beides mit. Die in 1969 Linz geborene Juristin hat an der Johannes-Kepler-Universität in Linz studiert, ist Rechtsanwältin in einer renommierten Wirtschaftskanzlei, verheiratet und Mutter zweier Söhne. Wenn ihr Beruf und Politik Zeit lassen, dann widmet sie sich der Familie und der Literatur, macht gerne Städtereisen und liebt es sportlich beim Skifahren.

Zur Politik hat Dr. Susanne Fürst als parlamentarische Expertin in der Enquete-Kommission für die Stärkung der Demokratie in Österreich gefunden. Es folgten eineinhalb Jahre im Publikumsrat des ORF, bevor sie 2017 in den Nationalrat gewählt wurde. Im Zuge der Regierungsbildung gehörte die Juristin dem freiheitlichen Verhandlungsteam der Untergruppe für Medien an und war dann FPÖ-Bereichssprecherin für Menschenrechte. 2019 zog Susanne Fürst als Spitzenkandidatin des Landeswahlkreises Oberösterreich erneut ins Parlament ein, und fungiert seither als Klubobmann-Stellvertreterin, Verfassungs- und Menschenrechtssprecherin und ist Mitglied im Ibiza-Untersuchungsausschuss.

Was hat die aus bürgerlichem Hause stammende Juristin in die Politik und zur FPÖ gebracht?
„Ich hatte so ab 2014 zunehmend den Drang, politisch aktiv zu sein. Als Unternehmertochter war ich ÖVP, rechts der Mitte, geprägt. Aber schon in jungen Jahren wandte ich mich der FPÖ zu, die als einzige Partei diese politisch korrekte Decke, die allem übergestülpt ist, durchbrochen hat. Die Themen Zuwanderung und Migration wurden nach meinem Verständnis angesprochen. Die Verteidigung der freiheitliche-demokratischen Verfassungsordnung ist mir ein Herzensanliegen. Gerade jetzt sehen wir, wie wichtig unsere Grund- und Freiheitsrechte sind, für die sich die FPÖ als einzige Partei einsetzt."

Diesen Einsatz zeigt unsere Nationalratsabgeordnete, die auch ihre wertvolle berufliche Erfahrung vollumfänglich einbringt, bei jeder Rede und jeder politischen Initiative. Zum Thema Senioren sagt Susanne Fürst: „Mir persönlich ist es sehr wichtig, der älteren Generation Dank und Anerkennung auszusprechen. Diese Menschen haben mit ihrem Fleiß und ihrer Arbeit in Beruf und Familie Österreich wieder aufgebaut und uns ein wohlhabendes und sicheres Land übergeben. Es liegt nun in unserer Verantwortung, dies entschieden zu verteidigen und zu erhalten."

Wir sind stolz auf unsere mutige, kompetente und grundsatztreue freiheitliche Abgeordnete und wünschen ihr alles Gute!

Zur Person

Geboren am
3. Mai 1969
in Linz
Sternzeichen: Stier

Kontakt

Parlamentsklub der
Freiheitlichen Partei Österreich

Telefon: +43 - 1 - 401 10
Email: susanne.fuerst@fpoe.at

WSR Bezirks-QUIZ

Unsere **April-Frage** beschäftigt sich mit einer bestimmten Figur in Wien. Wir möchten gerne von Ihnen wissen, an welchem Gebäude sich diese 18 Meter hohe Skulptur befindet. Die ersten richtigen Antworten werden mit einem Buchpreis belohnt.

Bitte geben Sie uns Ihre Antwort per Telefon 01/406 02 98 oder per Mail an wienerseniorenring@fpoe.at

In unserer letzten Ausgabe fragten wir nach dem Mediziner Dr. Theodor Billroth, dessen Standbild im Hof des Alten AKH steht. Weil im Februar nur eine richtige Antwort kam, haben wir diesmal drei Gewinner: **Johann Matouschek**, **Adelheid Landauf** und **Leopoldine Neudel** dürfen sich über einen Buchpreis freuen. Wir gratulieren herzlich!

April, April, der macht was er will

DER WSR-TIPP IM APRIL:

Es müssen nicht immer Blumen sein, die Ihrer Wohnung Schmuck verleihen! Schneiden sie beim nächsten Spaziergang ein paar Zweige mit Knospen ab, stellen Sie diese ins Wasser und lassen Sie sich überraschen.

Die Ostereier auf dem großen Bild hat Veronika Matiasek voriges Jahr als Lockdown-Beschäftigung bemalt.

In den April geschickt

„Papa, Papa, der Wirt hat offen!"
„Na endlich! Kommt's, wir geh'n auf ein Schnitzerl!"
„April! April!"

TIROL

Im Tal des Inn

Tirol verbindet man mit Innsbruck, Andreas Hofer und der schönen Bergwelt, doch es gibt viel mehr zu entdecken. Das kleinste Städtchen Österreichs liegt hier: Rattenberg – da fühlt man sich in die Vergangenheit zurückversetzt. Nagelschmiedhäuser, die vermutlich auf das 12. Jahrhundert zurückgehen, Glasveredelung, die hier Tradition hat und nicht zu vergessen die kunsthistorischen Schätze des Augustiner Museums oder der Pfarrkirche, die hoch über der Stadt steht. Ein Anziehungspunkt ist nicht nur die heilige Notburga, sondern auch der stimmungsvolle Markt mit seinen vielen Kerzen und Fackeln.

Noch ganz begeistert von so viel kulturellen Highlights auf kleinstem Raume, so zeigen uns die schönen Wanderwege an der Hohen Salve ein atemberaubendes Panorama. Und nicht nur das - am Berg ist es einfach anders. Die Leute sind anders. Offener, freundlicher, dankbarer! Nicht umsonst heißt diese Bergwelt so: der Name „Salve" geht auf den lateinischen Gruß zurück. Für wenig Geübte gibt es auch die Bergbahn, um am Genuss und an dieser friedlichen Einfachheit teilnehmen zu können. Als Belohnung gibt es noch ein geschichtsträchtiges Kirchlein auf 1829 Meter als Draufgabe: Das Salvenkirchlein gilt als die höchstgelegene Wallfahrtskirche Österreichs und ist dem Heiligen Johannes dem Täufer geweiht. Wir sehen - Tirol überbietet sich mit Superlativen.

So viel frische Luft muss doch mit einem Stamperl verfeinert werden: 2.500 von 4.000 Tiroler Brennereien haben seit der Regierungszeit Maria Theresias das Brennrecht. Wir folgen der Tiroler Schnapsroute, in der Umgebung von Kufstein, die dazu einlädt, den alten Brauch des Schnapsbrennens zu entdecken – seine Geschichte und seine Genüsse: Tannenblütengeist, Honig-Ingwer-Likör, Egaschtgeist. Der Egascht, so nennt man die erste Heuernte des Jahres, riecht ganz intensiv und hinterlässt diesen Geschmack am Gaumen – ein Sommer wie damals!

Da hören wir plötzlich Orgelmusik und nein, es ist nicht der Schnaps daran schuld - in Kufstein klingt zur Mittagszeit die Heldenorgel weit durchs Land. Sie ist immerhin die weltgrößte Freiluftorgel, die im Bürgerturm der Festung untergebracht ist.

Wir brechen auf und erobern mit einem gläsernen Aufzug die Festung, um den Ausblick zu genießen. 1504 hatte es Kaiser Maximilian etwas schwerer. Er musste seine zwei stärksten Kanonen zur Hilfe nehmen ...!

Wir bummeln durch die Römerhofgasse, eine verwinkelte, kleine Gasse mit Kopfsteinpflaster. Vorbei an bemalten Fassaden und bunten Erkern kehren wir im berühmten Auracher Löchl ein, Traditionslokal seit 600 Jahren. Der Komponist Karl Ganzer hat sein berühmtes Kufsteinlied hier gesungen. Wir genießen deftige Kasspatzln, ***die*** Versuchung der Tiroler Hausmannskost.

Es sind nur wenige Erlebnisse, die ich auf einer Seite wiedergeben kann, aber eines versteht man sofort: Andreas Hofer hat mit Recht für sein Land gekämpft !

Mag Ursula Debera, Reiseleiterin

NACHRUF

Es gehört leider zum Kreislauf des Lebens dazu, uns immer wieder von treuen Mitgliedern und Freunden unserer Gemeinschaft verabschieden müssen.

Wir danken den Angehörigen unserer lieben Verstorbenen für Texte und Bilder und für ihren ausdrücklichen Wunsch auf einen Nachruf des Wiener Seniorenrings, der im Leben ihrer Lieben eine wesentliche Bedeutung hatte.

Mag. Adelgunde Riedl

Obwohl die harten Nachkriegsjahre die Kindheit der am 17.8.1942 in Wien Josefstadt Geborenen geprägt haben, absolvierte sie das Piaristengymnasium mit Bravour, um anschließend Pharmazie zu studieren. Sie liebte ihren Beruf als Apothekerin. Ehemann Horst Riedl starb einen Tag vor der Goldenen Hochzeit. Der Ehe entsprossen eine Tochter und ein Sohn. Sie liebte die Natur und die Dichtkunst und konnte bis kurz vor ihrem Tod noch Goethe, Wildgans und vieles andere mehr zitieren. Treue, Verantwortung und Kontinuität haben ihr Leben geprägt, Ideale und Werte in guten und in schlechten Tagen. Das betraf besonders ihre freiheitliche Gesinnung. Die FPÖ Josefstadt war ihre politische Heimat. Sie wäre am heurigen Landesparteitag für ihre lange Mitgliedschaft geehrt worden. Am 17. Jänner 2021 hat sie den Kampf gegen ihre schwere Demenzerkrankung, verursacht durch eine Gehirnblutung, verloren. Wir werden ihr stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Zita Vollmann

Mit Zita Vollmann, geboren am 23. März 1926, hat eine langjährige und grundsatztreue Kameradin am 20. Februar 2021 unsere Gesinnungsgemeinschaft verlassen. Gerne hätte ihre Familie noch gemeinsam ihren 95. Geburtstag mit ihr gefeiert, gerne hätte auch der Wiener Seniorenring gratuliert. Es hat leider nicht sein sollen.
Wir behalten sie in ehrender und liebevoller Erinnerung.

Wohltuend

Die Angst- und Panikmache und die verwirrenden Zahlen und Expertenaussagen in den Medien, allen voran im ORF und den förderabhängigen Sendern, verärgern mich und viele meiner Bekannten und Freunde sehr. Gerade in Zeiten, wo man gezwungen ist, viele Stunden zu Hause zu verbringen, ist man verstärkt auf das Fernsehprogramm angewiesen. Und natürlich wollen wir Informationssendungen zu aktuellen Themen sehen.

Wie wohltuend ist da die unabhängige Berichterstattung von „Servus TV". Da werden Diskussionen mit unterschiedlichen Meinungen nicht nur gesendet, sondern die Diskussionsteilnehmer dürfen auch ausreden.

Und der „Wegscheider" mit seiner Wochenrückschau spricht uns einfach aus der Seele!

BR Christine Vadura, Wien

Hier abgedruckte Texte müssen sich nicht mit der Meinung der Redaktion und des WSR decken. Die Redaktion behält sich die Kürzung eingesandter Texte vor.

Wir erinnern uns…

Das erste „Ehrenamt“

In den 50-ern gab es in jedem Dorf noch sogenannte „Respektspersonen“, vor denen jeder Erwachsene den Hut zog, denen wir Kinder aber – irgendein schlechtes Gewissen hatte man immer – lieber auswichen.

Bürgermeister, Doktor, Gendarm, Lehrer und der „Geistliche Herr“ waren nie hinterfragte Autoritäten. „Geh´ nicht zu deinem Fürst, wenn du nicht gerufen wirst“ war das Motto. Darum war es auch eine Ehre, vom Pfarrer zum Ministranten berufen zu werden. Abgesehen vom auswendig Lernen der Gebete, gefiel es uns Buben auch, dass wir, privilegiert und vom niederen Kirchenvolk durch das sogenannte Speisgitter getrennt, in unserer, den jeweiligen Festen angepassten, Kleidung im Altarraum standen. Das durften, abgesehen vom Pfarrer, nur wir und in den Chorbänken rechts und links des Alters, die „Herrschaften“, einstmals die Kirchenpatrone, damals noch als Herr Baron betitelt.

Wenn wir läuteten, stand die Gemeinde auf oder kniete nieder, wir murmelten die lateinischen Zaubersprüche, gemeinsam mit dem Pfarrer und durften, besonders beliebt, das Räucherfass schwingen. Nach Hochzeiten oder Begräbnissen gab es dann auch Essen im Dorfwirtshaus. Damals verstand ich allerdings nicht, wieso das bei den traurigen Anlässen oft recht lustig herging. Wir konnten sogar recht würdevoll dreinsehen, wenn wir, bei den Flurprozessionen, vor dem Pfarrer mit der Monstranz einherschritten, über uns der sogenannte Himmel, den würdige Männer der Gemeinde trugen.

Bei Hochämtern und an Sonntagen wurden die Schäflein durch das Läuten aller Glocken, vom Tratsch am Marktplatz in die Kirche gerufen. Es gab damals noch kein elektrisches Geläute. Unter der Woche sorgte der Mesner mit einer der beiden mittleren Glocken dafür, dass die Gemeinde wusste, was es geschlagen hatte. Das Mittagleuten und das „Ave Maria“war für uns Buben besonders wichtig, ein Signal zum Essen heimzukommen.

Bei der Sonntagsmesse wurden aber alle Glocken zum feierlich zum Schwingen gebracht, ausgenommen die Kleinste, das sogenannte „Zügenglöcklein“. Dieses ertönte nur bei den „Versehgängen“ des Pfarrers, auf dem Weg zu einem Sterbenden oder beim letzten Gang am Friedhof. Wer sie hörte nahm den Hut ab und viele beteten auch.

Der Mesner musste am Sonntag aber dem Priester beim Anlegen des Ornats helfen und drei Seile gleichzeitig hätte er auch nicht ziehen können. Da waren die Messbuben dran einzuspringen – und das taten wir gerne. Man musste langsam beginnen, und die Glocken schlugen auch zuerst nur leise an. Dabei war aber eine bestimmte Anzahl von Zügen vorgeschrieben, die ein gleichmäßiges leiser werden und Verstummen bezweckten. Das war nicht ganz einfach und wir kleinen Fliegengewichte mussten uns ordentlich an die Seile hängen um nicht nachzubimmeln. Zwei, drei Mal wurde man dabei richtig hochgezogen, bei der großen „Kriegerglocke“ ging dabei leicht einmal drei vier Meter in die Höhe. Das fanden wir auch recht lustig bis zu folgender Geschichte.
Wir waren gerade dabei zu stoppen, als der Schuldirektor, Oberlehrer nannte man ihn damals, mit den Noten unterm Arm und etwas verspätet, eilig durch die Glockenstube auf den Chor zur Orgel hastete. Der Lehrer war traditionell der Organist im Ort und wollte, rechtzeitig zum Eintreffen der Gläubigen, das traditionelle Eingangslied aus Schuberts Deutscher Messe „Wohin soll ich mich wenden“ anstimmen. Er war mitten unter uns, als unser Kleinster an der größten Glocke, von oben über ihn herabschwebte. Der weite rote Ministrantenkittel und der Chorrock umhüllten seinen Kopf und der Schwung der Talfahrt riss ihn zu Boden. „Hier liegt vor deiner Majestät im Staub…“ heißt es an anderer Stelle in dieser Messe. Wir aber waren wie vom Donner gerührt und Ernstl umklammerte das Glockenseil und entschwebte wieder nach oben.

In einem „Lausbubenabenteuer“ von Ludwig Thoma würde man darüber lachen, aber die Zeiten waren anders. Erstarrt vor Schreck über diesen „Frevel“ an einer Respektsperson schlichen wir schnell in die Sakristei. Während der ganzen Messe gab es nur gesenkte Blicke und keiner wagte es hinauf zur Orgel zu sehen. Auch am Montag in der Schule und in der nächsten Woche machten wir einen großen Bogen um jede gefährliche Möglichkeit den Herrn Oberlehrer zu treffen. Der aber war lange genug „Pädagoge“, um mit der Situation richtig umzugehen. Es gab nicht das befürchtete Donnerwetter, sondern – gar nichts. Ihm war nämlich nicht nur klar, dass wir ja unschuldig waren, sondern auch, dass es seinem Ruf nicht gerade zuträglich gewesen wäre, die Geschichte öffentlich zu machen. Sein Honoratiorenstammtisch beim Kirchenwirt hätte sicher darüber gelacht.

50 Jahre später, bei einem Klassentreffen in der alten Schule (in der noch der gleiche „Geruch“ in der Luft lag wie früher), waren es dann wir, die herzlich darüber lachten.

LAbg. a.D. Bgdr Mag. Wolfgang Jung

IMPRESSUM | Verleger, Hersteller und Herausgeber: Wiener Seniorenring (WSR) | 1080 Wien, Loidoldgasse 4/4; Schriftführer: Edith Schöberl
Kassier: Inge Neumann | Verlags- u. Herstellungsort: Wien | Verlagspostamt: 1080 Wien, Bilder: Pixybay, Archiv.

WSR Immer was los!

"WANDERUNG AUF DEN TROPPBERG"

Termin: Freitag, 30. April 2021

Treffpunkt: 10:00 Uhr, Bahnhof Purkersdorf

Unsere nächste Wanderung führt uns wieder in den westlichen Wienerwald. Wir gehen von Purkersdorf auf den Troppberg (542m). Die Einkehr werden wir je nach Gegebenheit wählen, daher bitte Proviant und Getränk mitnehmen. Gehzeit (wie immer) 3,5 bis 4 Stunden.
Wie immer an Getränk, festes Schuhwerk, Regenschutz und gegebenenfalls Stöcke denken!

ACHTUNG: Voranmeldung unbedingt notwendig! Und bitte auf jeden Fall vorher anrufen, ob die Wanderung stattfindet!

Info: Veronika Matiasek, Telefon 0664 5024644

ACHTUNG!

Wie aus diversen Medien zu entnehmen ist, werden zur Zeit viele ältere Personen von falschen Kripo-Beamten telefonisch kontaktiert. Sie geben an, Wertgegenstände wie Bargeld, Schmuck etc. aus Sicherheitsgründen in Gewahrsam nehmen zu müssen.

Bitte aufpassen und nicht überreden lassen, dies zu tun!

Wir wünschen allen im April geborenen Mitgliedern und Freunden des WSR **alles Gute sowie viel Glück und Gesundheit im neuen Lebensjahr!**

Wir trauern um unsere Verstorbenen

RUHE IN FRIEDEN!

Zita Vollmann | Adelgunde Riedl

Klicken Sie doch öfter mal herein!
Auf der Website des WSR finden Sie aktuelle Informationen und Termine!
www.wsr.co.at

ACHTUNG! Die Sprechstunden der gf. Obfrau des Wiener Seniorenringes, GR Veronika Matiasek, bleiben trotz Corona aufrecht. Alle erforderlichen Sicherheitsmaßnahmen werden eingehalten.

SPRECHSTUNDEN

Für Ihre Anliegen habe ich immer gerne ein offenes Ohr. Ab sofort finden meine Sprechstunden wieder **jeden 3. Mittwoch des Monats** in der Zeit von 11.00 Uhr bis 15.00 Uhr statt. **Voranmeldung ist unbedingt erforderlich!** Sie erreichen mich unter 0664/502 46 44 oder per E-Mail veronika.matiasek@chello.at

REDAKTIONSSCHLUSS für die nächste Ausgabe: 9. April 2021

WSR
www.wsr.co.at

WIENER SENIORENRING
1080 Wien, Loidoldgasse 4/4
Telefon: 406 02 98
E-Mail: wienerseniorenring@fpoe.at
Büro: MO bis DO von 9 bis 13 Uhr
Kontoverbindung | BIC: BKAUATWW
IBAN: AT641200022812207500

Achtung! Neue Bürozeiten!

Liebe geschätzte Mitglieder des Wiener Seniorenringes!

Dominik Nepp | Gf. Landesparteiobmann der FPÖ-Wien, Bezirksparteiobmann und Stadtrat

Während tausende Menschen, die einer Risikogruppe zugehören, auf ihren Impftermin warten, werden in Wien die roten Bonzen des Wiener Gesundheitsdienstes geimpft.

Verwaltungsbedienstete ohne Patientenkontakte und Direktoren dürfen sich freuen, geschützt zu sein, während bei der Versorgung vieler Impfwilliger Senioren Chaos herrscht. Ich fordere, dass alle, die sich impfen lassen wollen und über 60 Jahre alt sind, umgehend einen Termin bekommen. Das schlechte Impfmanagement der Bundesregierung setzt sich nahtlos in Wien fort.

Schwach für Wien und sehr regierungskonform zeigt sich Bürgermeister Ludwig, wenn es um die Öffnung der Gastronomie geht. Hier könnte alles wunderbar und sicher in geordneten Bahnen ablaufen, denn die Wirte sind daran interessiert, wieder ein normales Wirtschaftsleben zu führen. Die aktuelle Schani-Garten-Regelung ist ein Witz, weil sie nur bei Schönwetter funktionieren kann und nicht jedes Lokal einen Schanigarten hat.

Beschäftigt hat uns auch das Thema der Kleingärten, die ab nun nicht mehr im Eigentum erworben werden dürfen. Für viele Familien war das die Möglichkeit, ein Häuschen mit Grün zu besitzen. Die SPÖ selbst hat seinerzeit sowohl die Umwidmung vieler Anlagen auf ganzjähriges Wohnen als auch die Möglichkeit des Erwerbs betrieben. Nachdem nun offensichtlich alle roten Funktionäre schon bedient sind, wird hier der Hahn zugedreht. Wir werden sehr genau prüfen, welche vor allem hochrangigen Roten behaglich im Eigentum Kleingarten wohnen.

Die ersten 100 Tage der SPÖ/NEOS-Stadtregierung lassen sich unter dem Titel "Rote Dekadenz und Selbstaufgabe in Pink" zusammenfassen. Denn die rote Freunderlwirtschaft, siehe Causa Nevrivy, blüht und die Neos haben alle Grundsätze über Bord geworfen. Mit kantiger Oppositionspolitik sind wir der einzige Widerpart.

Frohe Ostern und sonnige Frühlingstage!

Ihr Dominik Nepp
Gf. Landesparteiobmann der FPÖ-Wien,
Bezirksparteiobmann und Stadtrat

WSR
www.wsr.co.at

Wiener Seniorenring

Loidoldgasse 4/4, 1080 Wien
Telefon: 01 - 406 02 98 | Mail: wienerseniorenring@fpoe.at
Internet: www.wsr.co.at

BEITRITTSERKLÄRUNG

Vorname	Familienname	Titel
Geburtsdatum	Telefonnummer	E-Mailadresse
Postleitzahl Ort	Straße, Hausnummer, Stiege, Tür	

Ich erkläre mich zur Zahlung eines Mitgliedsbeitrages bereit. Die von mir angegebenen personenbezogenen Daten zum Zweck der Mitglieder- und Interessensverwaltung werden automationsunterstützt verarbeitet. Ich stimme zu, dass die angegebenen Daten zum Zweck der Zusendung von Informationsmaterial per Post, E-Mail, SMS oder WhatsApp verwendet werden: Post ❑ E-Mail ❑ SMS ❑ WhatsApp ❑. * Bitte ankreuzen! Diese Zustimmung kann jederzeit widerrufen werden. Die Zustimmung zur Zusendung von Werbung und Informationsmaterial ist keine Voraussetzung für die Mitgliedschaft beim WSR. Die Beitrittserklärung bitte vollständig ausgefüllt im Büro des Wiener Seniorenringes abgeben oder einsenden an: Wiener Seniorenring, Loidoldgasse 4/4, 1080 Wien

FPÖ Mitglied * ❑ ja ❑ nein * Zutreffendes bitte ankreuzen!	Ort, Datum Unterschrift

Bitte freimachen, falls Marke zur Hand!

An den
Wiener Seniorenring
(WSR)

Loidoldgasse 4/4
1080 Wien